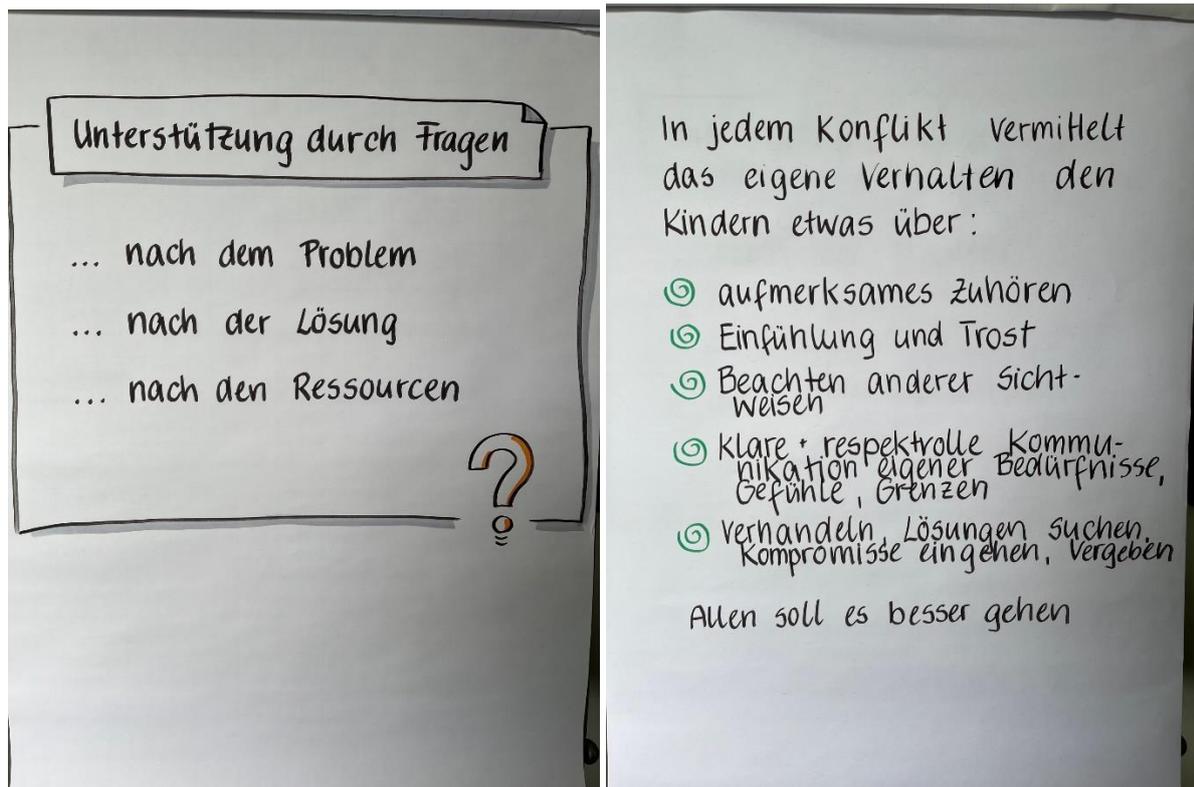


Wenn wir uns streiten,
brauchen wir dich nicht,
damit du als RichterIn auftrittst
und ein gerechtes Urteil sprichst.
Sondern, dass du uns
siehst
(und zwar jeden von uns)
und uns hilfst, unsere Gefühle
zu verstehen, zu äußern
und dann ohne Wenn und Aber
gemeinsam den Tag fortzusetzen."

- Kinderwärts -



Zum Weiterhören:

Der Kita-Podcast

<https://beduerfnisorientierte-paedagogik.de/49-konflikte-unter-kindern-beduerfnisorientiert-begleiten-ein-interview-mit-sabrina-dittmann>

<https://beduerfnisorientierte-paedagogik.de/50-konflikte-unter-kindern-beduerfnisorientiert-begleiten-ein-interview-mit-sabrina-dittmann-teil-2>

Zum Weitergucken:

KitaTalks – Hauen, Kratzen, Beißen

<https://www.youtube.com/watch?v=70THntE-Oel>

Mit starken Emotionen umgehen

Kinder sind sehr wütend, schreien herum und tun anderen Kindern weh? Fühlen Sie sich in solchen Situationen wie gelähmt? Werden Sie ebenfalls ärgerlich? Oder versuchen Sie, betont sachlich zu bleiben?

Wenn Sie merken, dass die Gefühle der Kinder im Vordergrund stehen, kehren Sie sie nicht unter den Teppich. Erst wenn die Kinder Dampf ablassen konnten und sich in ihrer Verzweiflung angenommen fühlen, ist es möglich, sie mit den Konsequenzen ihres Handelns zu konfrontieren und nach Lösungen zu suchen.

Was können Sie konkret tun?



Unterbinden Sie - wenn eine Gefährdung vorliegt - ruhig, aber entschieden das verletzende Verhalten. Sprechen Sie dabei das Kind mit seinem Namen an.



Lassen Sie (auch lautstarke) emotionale Äußerungen zu. Geben Sie dem Kind die Möglichkeit, die Gefühle auszuagieren. Bleiben Sie selbst ruhig und folgen Sie dem Motto: „Deine Gefühle gehören dir.“



Fassen Sie die Gefühle des Kindes, die Sie wahrnehmen in Worte. Sagen Sie z.B.: „Ich merke, wie aufgebracht du bist.“ Manchmal ist eine Vermutung hilfreich, z.B. „Hast du dich so sehr darüber geärgert?“



Entwickeln und zeigen Sie Verständnis für Trauer, Ärger oder Wut des Kindes. Auch wenn Sie mit dem Verhalten nicht einverstanden sind, braucht das Kind die Gewissheit, dass es als Mensch geschätzt und akzeptiert wird.



Wenn die Gefühle weiter einen zu großen Raum einnehmen, vertagen Sie das Gespräch. Sagen Sie z.B.: „Ich merke, dass du noch Zeit brauchst, um dich zu beruhigen. Was hältst du davon, wenn wir morgen miteinander sprechen?“

Um mit starken Gefühlen eines Kindes umgehen zu können, ist es wichtig, auch mit den eigenen Gefühlen im Reinen zu sein. Machen Sie sich auch Ihren eigenen Ärger bewusst, nehmen Sie diesen an und verschaffen Sie sich einen Vorrat an positiven Erlebnissen.

Streitkultur und Konfliktassistenz in der Krippe

Trauen Sie Kindern zu, Konflikte auch selbst lösen zu können. Nehmen Sie sich Zeit zum Beobachten. Kinder zeigen zum Teil erstaunliche Wege des Aushandelns, auch wenn es (noch) an sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten fehlt.

Durch Ihre körperliche Nähe und „geistige Präsenz“ bieten Sie Kindern auch in Konfliktsituationen Sicherheit und können im Bedarfsfall rechtzeitig unterstützen und Eskalationen vorbeugen.

Im Krippenbereich besteht die Unterstützung vor allem darin, Gefühle, Bedürfnisse und Interessen zu versprachlichen und Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Je älter die Kinder werden, desto öfter geht es darum, das Gespräch durch Fragen anzuregen und den Konfliktlösungsprozess zu moderieren.

Achten Sie immer darauf, die Gefühle, Bedürfnisse und Interessen *beider* Kinder zu berücksichtigen.

Beispiel: Sarah buddelt ganz vertieft mit einer roten Schippe im Sand. Max hat nun genau diese Schippe auch für sich entdeckt. Recht plötzlich will er Sarah die Schippe aus der Hand ziehen und ruft: „Meine!“. Sarah gibt nicht nach, beide ziehen hin und her, die ersten Tränen steigen auf.

Was können Sie nun sagen, um beiden Kindern zu helfen und den Konflikt beizulegen?



Nutzen Sie auch konfliktfreie Situationen des Alltags, um Gefühle, Bedürfnisse, Interessen und Handlungen sprachlich auszudrücken. Kinder, die noch sehr wenig sprechen, profitieren von dieser Modellwirkung. Neben dem sogenannten **Parallel-Talking**, bei dem sie sich auf die Kinder beziehen, ist auch das **Self-Talking** eine wirkungsvolle Form der Unterstützung. Dabei beziehen Sie sich auf sich selbst, z.B.: „Ich bin müde, ich ruhe mich jetzt aus.“ oder „Ich ärgere mich, der Turm fällt immer wieder um.“ oder „Ich brauche auch ein Taschentuch. Wo ist denn nur die Tücherbox?“